

**Mitteilungsblatt des Landesverbandes
Rheinland Pfalz / Saarland**



12

Zitate zu Religion
und Kirche von
Ludwig Feuerbach
Johann Most
Friedrich Nietzsche
Karlheinz Deschner
Karl Marx
Lenin
Paul Lafargue
Peter Hacks
Kurt Tucholsky
Richard Dawkins
Heinrich Heine
Theodor Lessing



In diesem Sinn wünschen wir allen Freidenkerinnen und Freidenkern
zwischen Rhein und Saar erholsame Feiertage und ein erfolgreiches und
gutes Jahr 2012

Liebe Freidenker Genossinnen und Genossen, Liebe Freundinnen und Freunde.

Schon wieder geht ein Jahr zu Ende. Ein Jahr, das von sozialen Auseinandersetzungen geprägt war und ein Jahr, in dem weiterhin die Neuaufteilung der Welt auf kriegerischem Weg, ausgehend von den USA und Europa durchgebombt wurde. Wir Freidenker haben die Nato-Aggression gegen Libyen verurteilt, uns für den Rückzug der Bundeswehr in Afghanistan eingesetzt. Wir haben für eine Zukunft ohne Atomwaffen und Atomkraftwerke gestritten, uns bei den sozialen Auseinandersetzungen eingemischt, gegen Fremdenfeindlichkeit, zunehmende Rechtsentwicklung und Gewalt demonstriert. Wir werden uns als Freidenker auch in Zukunft für eine bessere, gerechtere, für eine Welt ohne Kriege und soziale Armut einsetzen.

Über unsere Aktivitäten in diesem Jahr haben wir Euch informiert. Nach unserem Kulturwochenende in Bamberg wurde für die VVN gesammelt und es wurden stattliche 200 Euro zusammengetragen. Ein Dank an alle Spenderinnen und Spender. Einen Informationsbericht findet Ihr im Verbandsorgan „Der Freidenker“.

Die Veranstaltung in Saarbrücken mit Dr. Carsten Frerk in Zusammenarbeit mit der Rosa Luxemburg Stiftung / Peter Imandt Gesellschaft zum Thema: „Kirchensteuer- Ungeheuer?“ ist gut angekommen und war gut besucht. Zu dem Seminar mit Oberstleutnant a.D. J. Rose steht ein Bericht auf Seite 4.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal daran erinnern, dass wir gerne in Euren Heimatorten Veranstaltungen durchführen. Öffentliche Veranstaltungen sind auch immer eine gute Möglichkeit, uns als Freidenker bekannter zu machen. Die Themen, Referenten oder Künstler hierzu könnt Ihr selbst vorschlagen, oder auch beim Vorstand anfragen. Ihr müsst Euch lediglich um das Organisatorische (Raumbeschaffung usw.) kümmern. Also, falls Interesse besteht, bitte melden. Wenn Ihr Infomaterial der Freidenker braucht, um Werbung zu machen, ebenfalls bitte bei mir melden.

Ich wünsche Euch, im Auftrag des Vorstandes schöne Feiertage und ein glückliches, gesundes, kämpferisches und aktives neues Jahr

Karin Gottlieb

Wir beginnen in dieser Ausgabe des „Freidenker zwischen Rhein und Saar“ mit einer Artikelserie, in der wir Mitglieder unseres Verbandes vorstellen. Edmund Müller, Freidenker und Kommunist, hat indirekt die Anregung dazu gegeben und wir beginnen deshalb mit ihm. (Seite 6)
die Redaktion

In Memoriam Franz Josef Degenhardt

Väterchen Franz lebt nicht mehr – das ist ein schmerzlicher Verlust für die freigeistige, die antifaschistische, die linke antikapitalistische, die kommunistische Bewegung unseres Landes. Kurz vor seinem 80. Geburtstag musste er denn gehen. Sein bekanntestes Lied, behauptet das bürgerliche Feuilleton, seien „die Schmuttelkinder“ gewesen. So hätten sie IHN gerne gehabt. So ein bisschen gesellschaftskritisch, aber nicht zu konkret. Ja so hat er angefangen. Da blieb er aber nicht stehen und war dann auch raus aus Funk und Fernsehen. Wurde schließlich Kommunist, Mitglied der DKP, bis zum letzten Tag. Ein großer Künstler, der dem ganzen Lande zur Ehre gereicht und ein Kommunist zugleich – wie gut das zusammengeht.



Er hat uns ja selbst gesagt, für wen er singt. Sein bekanntestes Lied - da hat vielleicht jede/r ihr/sein eigenes. Mit seinen rund 50 Alben und den 14 Romanen hinterlässt uns der politische Bänkelsänger und Erzähler ein Werk, in dem er uns auf seine Weise, also nach allen Regeln der Kunst, marxistisch stichhaltige Erkenntnisse vermittelte über Geschichte und Erfahrungen aus Befreiungskämpfen, über Gesellschaftszustände, die Menschen schinden und verkrüppeln, über realistische Hoffnungen auf revolutionäre Veränderung. Und wie sich die Zeiten verändert haben. Schließlich musste dann Rudi Schulte, der alte Kommunist

aus dem Ruhrpott, die Lage nach der großen Niederlage treffend auf den Nenner bringen, „da müssen wir durch“.

Und da sind seine Liebeslieder, seine Zärtlichkeit, mit der er das Glück junger Paare besingt, seine Übertragungen von George Brassens, und und und.

Jetzt können wir nur noch in seinen Büchern lesen, seine Platten hören, uns an die wunderbaren Konzerte erinnern, und wie da Solidarität, Internationalismus, Parteinahme für die Arbeiterklasse lebendig zum Begriff wurden.

F.J. Degenhardt – Fortsetzung v. Seite 3

Traurig über Franz Josef Degenhardts Tod, empfinden wir tiefen Dank für alles, was er uns gegeben hat, auf dass wir die Hoffnung und den Mut zum Kampf für eine bessere Welt nicht verlieren.

Rainer Dörrenbecher

(unter Verwendung der Würdigung v. G. Deumlich, UZ v. 18.11.11)

Der Freidenker Landesverband Nord hat in seiner Kondolenz an die Familie u.a. geschrieben:

„Er hat unsere politische Arbeit geprägt. Das gilt über den Freidenker-Verband hinaus. Es gilt auch im Rahmen unserer vielen anderen politischen Aktivitäten. Da seien beispielhaft genannt der Kampf für demokratische Rechte in den 60er Jahren und der Kampf gegen die Berufsverbote.

Es ist uns ein tiefes Anliegen, dass euer Vater, Genosse und Freund Franz-Josef in unser aller Erinnerung bleibt.“

„Völkerrecht verteidigen?“

Freidenker-Wochenende im Weingut Eicher

Vom 14.16.10.2011 trafen sich Freidenker aus Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg, NRW und dem Saarland im Weingut Eicher in Alsheim am Rhein. Eingeladen hatten die beiden Landesverbände Rheinland-Pfalz/Saar und Hessen. Das Thema lautete: „Völkerrecht verteidigen?“

Der Referent Jürgen Rose, Oberstleutnant a. D., kam aufgrund der lebhaften Beteiligung der 30 Anwesenden kaum dazu, mal zehn Minuten ohne Unterbrechung zu reden. Zum Glück haben ihm die vielen Fragen und ergänzenden Ausführungen nicht aus dem Konzept gebracht. Es war ein ausgesprochen informatives Seminar.

Jürgen Rose stellte sorgfältig begründet fest: Der Einsatz der Bundeswehr ist ausschließlich zur Abwehr eines militärischen Angriffs gerechtfertigt und nicht zur „Verteidigung“ von wirtschaftlichen Interessen! Nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes (BVG) vom 21.06.2005 ist Verteidigung in Art. 7 und Art. 51 der Charta der Vereinten Nationen ganz klar geregelt und gilt auch auf deutschem Boden. Und: „Eine Beihilfe zu einem völkerrechtlichen Delikt ist selbst ein völkerrechtliches Delikt“ BVG 2005. Was das Bundesministerium für Verteidigung im „Weißbuch 2006 zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr“ ablässt, steht demnach im krassen Widerspruch zu Grundgesetz und Völkerrecht.

Während des Vortrages hielt Jürgen Rose zwei Bücher hoch: Einmal ein winzig kleines abgegriffenes Grundgesetz und dann natürlich „Zum ewigen Frieden“

von Immanuel Kant. Diesen zitierte er: „Das Recht muss nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepasst werden.“ Dafür werden wir uns einsetzen.

Monika Krotter-Hartmann

22. November 2011

Bundesausschuss Friedensratschlag: sofortiger und bedingungsloser Abzug aus Afghanistan

Aus der militärischen Sackgasse gibt es nur ein politisches Entrinnen – NEIN zu 45 Jahren Krieg in Afghanistan!

Berlin/Kassel – „Die seit Februar mit Zähigkeit geführten Verhandlungen zwischen den Regierungen der USA und Afghanistans über die fortgesetzte Präsenz US-amerikanischer Truppen in Afghanistan über den Tag der Sicherheitsübergabe von der NATO an die afghanischen Sicherheitskräfte Ende 2014 hinaus, machen deutlich, wie wichtig der US-Regierung die Präsenz am Hindukusch ist. Ihr Bestreben, zumindest bis 2024 – also zehn weitere Jahre – dort mit bis zu 25.000 Soldaten bleiben zu wollen, entlarvt das Gerede über eine „Abzugsperspektive“ als dreistes Täuschungsmanöver, das die kriegsmüde Bevölkerung in die Irre führen soll“ so Dr. Peter Strutynski und Lühr Henken vom Bundesausschuss Friedensratschlag.

Inzwischen wird die Kriegsgefahr im Nahen Osten weiter verschärft. Vor allem Israel und die USA drängen auf einen Krieg gegen Iran. Nach dem erfolgreichen Krieg in Libyen, versuchen nun die USA mit einer Koalition der Gierigen auch die syrischen Ölfelder zu sichern. - Viel zu tun für Friedensaktivist/Innen.

Faschismus ist keine Meinung – Faschismus ist ein Verbrechen!

Das Entsetzen über die faschistischen Morde, die Empörung über die jahrelange Zurückhaltung von Polizei, Gerichten und politisch Verantwortlichen gegenüber Faschisten, sowie die Trauer mit den Angehörigen und Opfern von faschistischer Gewalt ist in diesen Wochen und Tagen groß. Auch Freidenkerinnen und Freidenker zeigen in diesen Tagen gemeinsam mit anderen demokratischen Kräften ihre Solidarität.

Inzwischen wird der Inlandsgeheimdienst, als „Verfassungsschutz“ getarnt, von den polit. Verantwortlichen aus der Schusslinie genommen. Das Zusammenspiel von Nazis und Geheimdienst wird aber immer offensichtlicher.

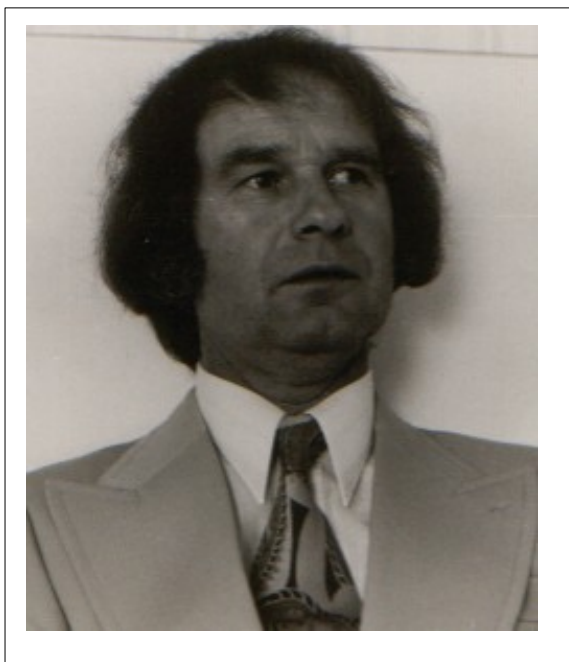
Auflösung dieses von Neofaschisten durchgesetzten „Dienstes“!!! NPD und alle neofaschist Organisationen verbieten! NONPD sofort!!!

Menschenbilder: Edmund Müller, Pfeffelbach
Noch ist nicht aller Tage Abend ...

Sagte Edmund Müller auf den Zwischenruf eines Pfarrers in einer Gesprächsrunde. Dieser hatte den Zusammenbruch des Realen Sozialismus als „Beweis“ der Unwissenschaftlichkeit des historischen Materialismus benannt.

Über die Grenzen seiner Heimat hinaus wurde er bekannt in den 70er Jahren als der erste der beiden kommunistischen Bürgermeister in der BRD mit dem Parteibuch der DKP. „Der Pilot in der Kanzel (des Phantom-Jägers, gestartet auf dem NATO-Flugplatz Ramstein) hat keine Ahnung, dass er bereits nach 5 Sekunden ... kommunistisch regiertes Gebiet überfliegt: Pfeffelbach, 1100-Seelen-Dorf im Westrich ...“ schrieb am 3.10.1975 „Die Rheinpfalz“. Derartige, ernst und weniger ernst gemeinte, Formulierungen waren damals in vielen überregionalen bürgerlichen Zeitungen zu lesen. Liegt doch „sein“ Dorf Pfeffelbach im Kuseler Land, Rheinland-Pfalz, damals eine Region mit der größten militärischen Konzentration der NATO.

Edmund wurde 1924 als Bergmanns-Bauer-Sohn in Pfeffelbach geboren. Der Vater war einer der wenigen Bergmannsbauern, die gewerkschaftlich organisiert oder gar in der KPD waren. Edmund machte eine Schreiner-Lehre, wurde zur Organisation TOD und kurz darauf zur Wehrmacht eingezogen, kam an die Ostfront; Verwundung, Heimaturlaub, von den Amis einkassiert und abgehauen.



Schon im April 1945 Mitglied in der KPD und dann in der FDJ (im französ. Sektor Freie demokratische Jugend), 2 Jahre FDJ Landesvorsitzender, und hauptberuflich bei der KPD und als Redakteur tätig. Später nach dem Verbot der KPD war er bis zur Pensionierung als Bausparkassenvertreter berufstätig.

Zwei Tage vor Silvester 1950 wurde Edmund erstmalig verhaftet, noch durch die französ. Gendarmerie wegen „feindlichen und respektlosen Verhaltens gegenüber der Besatzungsmacht“; Ed Müller konterte vor dem Militärgericht:

„Dies entspricht nicht den Tatsachen. Ich habe den Sieg der Alliierten über den Hitlerfaschismus begrüßt, weil dadurch dem deutschen Volk wieder die Möglichkeit gegeben wurde in den Kreis der friedliebenden Nationen aufgenommen zu werden.“

Dem antikommunistischen Zeitgeist entsprechend, wurde er verurteilt; weitere Verhaftungen und Verurteilungen folgten.



Henny „die Frau meines Lebens, geliebt, verehrt, geachtet, meine Frau, Lebensgefährtin, Kameradin kommt auch aus einer Arbeiterfamilie im fernen oder doch nahen Speyer.“ schreibt er selbst. Henny, ehemalige Landesleiterin der „Jungen Pioniere“ kam gerade aus dem Gefängnis – wegen Hochverrats. Drei Wochen später, am 1. Mai 1955 beschlossen sie zu heiraten. Zwei Kinder, Pamela und Stefan verfolgständigten die Familie.

Edmund war schon unmittelbar nach der Befreiung vom Faschismus aus der evang. Kirche ausgetreten, Henny nach der Heirat aus der katholischen.

Doch erst 2006 wurden sie Mitglieder des Deutschen Freidenker Verbandes.

Dazu schrieb er uns: „Das ist halt eben meine Geschichte. ... Wir haben unsere Kinder nicht als Säuglinge gezwungen in einen Verein einzutreten. Und nach mehr als 50 Jahren haben sie sich noch keiner Religionsgemeinschaft angeschlossen. Dass wir Mitglieder des wurden, daran war meine Frau Henny schuld. Sie sagte, sie wolle ein würdiges Begräbnis. Ihre Wahl fiel auf den . Ich weiß inzwischen, was der Freidenkerverband wissenschaftlich leistet und welche hervorragende Rolle er im gesellschaftlichen Leben spielt.

Zum Verfahren der Urnenbeisetzung haben wir allerdings eigene Vorstellungen. Als wir Hennys Urne beisetzen, trug ich diese zum Grab. Es war niemand dabei als Pamela und Stefan mit ihren Partnern. Kein Mensch sagte auch nur ein einziges Wort. Sie hätte es ja auch nicht mehr verstanden. Wenn es einmal bei mir soweit sein wird, wird Stefan die Urne tragen. Und erst nach der Beisetzung wird in der Zeitung die Nachricht stehen.“

Edmund hat sein überaus interessantes Leben als kommunistischer Politiker auf dem Land, mit der Familie inmitten der ländlichen Arbeiterbevölkerung in einem Buch zusammengefasst: „Leben und Gedanken eines einfachen Mannes“. Der von ihm gewählte Titel entspricht seiner Bescheidenheit. (Selbstverlag 2001, 214 Seiten, leider vergriffen)

Fortsetzung Edmund Müller

Er hat aber auch ein paar Marotten. An seinem Fischweiher hat er alle Teile der Anlage nach politischen Ereignissen benannt. Da gibt es u.a. den Nordirischen Freiheitsbaum, den Ho-Tschi-Minh-Wanderpfad, den DDR-Pavillon, gebaut für die Kinder der DDR-Botschaft, die in Pfeffelbach Ferien machten. Und es gibt die Bucht von Mantanzas, benannt nach der gleichnamigen Bucht und Provinz in Kuba, wo Ed 1995 als Brigadist beim Bau eines Gesundheitszentrums mitarbeitete. Auch gab es die „Merkwürdigkeit“, dass der Gemeinderat nicht selbstherrlich über die Köpfe der Bürger/Innen entschied: praktische Demokratie durch Bürgerversammlungen. „Soviel Demokratie hat es in Pfeffelbach noch nie gegeben.“ wurde Edmund oft gesagt. Und am Volkstrauertag 1970 schloss Bürgermeister Müller seine Ansprache: „Wenn wir uns die Frage stellen, wie wir die Toten ehren sollen, so müsste unsere Antwort sein: >Wir ehren sie am besten, wenn wir ihren Tod als mahnende Verpflichtung sehen. (Das) ... heißt heute, die ganze Kraft für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzusetzen“

Der Papst in Deutschland - Eine "Nachlese"

Manche meinen ja: „Außer Spesen nichts gewesen!“ Wer an diesen Staatsbesuch aus religiöser Sicht herangeht und Erwartungen hatte, konnte nur enttäuscht werden. Weltlich betrachtet „offenbarte“ der Besuch des Papstes eine Reihe interessanter Gesichtspunkte.

Der Besuch hat gezeigt, dass die Stellung des Christentums und des Papsttums in der Zivilgesellschaft wieder deutlich bedeutender geworden ist. Die zahlreichen Enttäuschungen und Kritiken aus religiöser Sicht, die anhaltende Kritik an der Kathol. Kirche als Institution, die negative Mitgliederentwicklung usw. sollten darüber nicht hinwegtäuschen. Das ist für mich die wirklich wichtige Erkenntnis als Freidenker.

Um den Papst als allgemein gesellschaftliche Persönlichkeit zu empfangen, wurde er als Staatsgast betrachtet. Die Abgeordneten des Bundestages, die angekündigt hatten, seine Rede zu boykottieren, wurden durch die Medien diffamiert und gesellschaftlich nahezu geächtet. Selbst Volksvertreter/Innen, die religionslos herangewachsen sind, haben sich diesem Druck nicht entzogen und brav zugehört. Kein anderer Staatsgast hatte einen derartigen Medienrummel. Offensichtlich ging es den herrschenden Kräften unseres Landes gemeinsam mit den christlichen Staatskirchen darum, die Kathol. Kirche und das Christentum allgemein als gesellschaftliche Instanz wieder aufzubauen.

Auch die Bischofskonferenz konnte das Rätsel der Freiburger Rede um die gebenedeite Aufforderung an die Kirche, sich von den materiellen Lasten zu befreien, nicht lösen. Was soll's. Das Leben geht weiter! Die gewinnbringenden kirchlichen Gesundheitskonzerne werden ausgebaut, die weltanschauliche Front wird durch Privatschulen gestärkt.

Und der Weltbildverlag?, ob da nicht doch eine kathol. Kapitalgesellschaft im Hintergrund die Strippen zieht und die Dividenden einstreicht.? Und wer sich als Beschäftigter nicht mit Gottes-Lohn zufriedenen gibt, für den gibt es das Streikverbot.

Rainer Dörrenbecher

aus: DER ANTIKATHESCHISMUS

von Karlheinz Deschner u. Horst Herrmann (1991/1993)

Weil mancher Oberhirte partout nicht länger Exzellenz sein will, sondern „Vater Bischof“, weil Pfarrer jetzt Krawatten und mausgraue statt rabenschwarze Pullis tragen, die Nonnen kürzere Röcke, weil Galilei nun schon vor Jahren rehabilitiert, ... weil so vieles doch „aufbrach“, sich zur Welt hin „öffnete“, zum „Dialog“, weil Theologen ... einmal den Sozialismus preisen und neuerdings wieder nicht, weil Theologieprofessoren in Lateinamerika Kaffee ernten und dafür in Randspalten auftauchen: Das alles mag manche glauben lassen, der Katholizismus sei liberal, seine Theologie fortschrittlich geworden. Ob das aber reicht, vor dem Hintergrund von 2000 Jahren Kriminalgeschichte...? (eingeschickt von Heinz Dierdorf)

„Gott bedarf keiner Vertreter“

aus einem offenen Brief des Theologen Eugen Drewermann an Papst Benedikt XVI. am 19.Sept.2011, SWR2 „Journal am Morgen“

Sehr geehrter Herr Ratzinger,

anders mag und vermag ich Sie nicht anzureden. ... Dieses Ihr Amt, Herr Ratzinger, schiebt sich dem Mond gleich vor die Sonne und verdunkelt mit seinem Schatten die gesamte Erde. Ein Petrusamt? Mitnichten! ...

All die Oberflächenprobleme Ihrer Kirche, die verquere Sexualethik, der Zwangszölibat. die Zweitrangigkeit der Rolle der Frau, die Ausgrenzung der Protestanten, der fehlende interreligiöse Dialog – sie alle ließen sich nach und nach lösen, und endlich könnten Sie sich den Fragen zuwenden, die doch auch Ihnen auf den Nägeln brennen. Der Dritten Welt, der wachsenden Militarisierung der Außenpolitik, begleitet übrigens von Ihren eigenen Militärbischöfen ... den Asylsuchenden, den Praktiken von Todesstrafe und Folter.

(eingeschickt von Heinz Dierdorf)

Achtung: Am Sonntag, 26. Febr.2012 findet die Jahresmitgliederversammlung des Landesverbandes Rheinland-Pfalz / Saarland in Idar-Oberstein statt.

Einladung folgt!

Weg mit dem Streikverbot der Kirchen!

Mehr als 1 500 Kirchenbeschäftigte haben am 4. November während der Tagung der Synode der Evangelischen Kirche in Magdeburg für das Grundrecht auf Streik demonstriert. Diese hat ein Kirchengesetz beschlossen, das den Beschäftigten der Diakonie das Recht auf Streik verweigert. Bereits seit 2009 beschäftigt verschiedene Arbeitsgerichte die Frage, ob Mitarbeiter der Kirchen streiken dürfen. Jetzt wird das Bundesarbeitsgericht im kommenden Frühjahr darüber entscheiden. Entschieden werden wird, ob durch das kirchliche Arbeitsgesetz gegen das Grundrecht auf Streik verstoßen wird. „Streikrecht ist ein Menschenrecht“, sagt Ellen Paschke, zuständig im ver.di-Bundesvorstand u.a. für die Wohlfahrt und Kirchen. Das jetzt abgeseignete innerkirchliche Gesetz gilt zunächst nur für die Beschäftigten des Diakonischen Werks auf Bundesebene. Dort arbeitet rund die Hälfte der insgesamt 450 000 Beschäftigten der Evangelischen Kirche. Auf Ebene der Landeskirchen verhandelt ver.di schon seit längerem Tarifverträge, so zum Beispiel in der nordelbischen Landeskirche und bei der Diakonie Berlin-Brandenburg. Ende Juli konnte der erste Tarifvertrag in einem diakonischen Krankenhaus in Hamburg mit einem Streik durchgesetzt werden.

Als einen „Versuch des Gesundbetens“ bezeichnete Ellen Paschke die Resolution, die begleitend zum Kirchengesetz verabschiedet wurde. Darin droht die EKD kirchlichen Unternehmen mit Strafen bis zum Ausschluss aus der Diakonie, wenn sie Bereiche wie den Putzdienst oder die Wäschereien ausgliedern, um die Löhne zu drücken. Ein unabhängiges Institut soll diese „schwarzen Schafe“ ausfindig machen. Ob sie dann aus der Herde ausgeschlossen werden oder bleiben dürfen, entscheidet die Kirche selbst. Ellen Paschke fordert: „Die Beschäftigten in kirchlichen Einrichtungen brauchen Streikrecht und echte Mitwirkung, um sich gegen Übergriffe ihrer Arbeitgeber wehren zu können.“

ver.di-Saar Landesbezirksleiter Alfred Staudt: Nein zum so genannten „Dritten Weg“ der Kirchen.

Angesichts der flächendeckenden Verabschiedung vom Sozialstaat und weiterer ge-planter Kürzungen als Reaktion auf die Schuldenbremse, sei der Dialog der ver-schiedenen gesellschaftlichen Kräfte von besonderer Bedeutung. So habe gerade der saarländische Sozialgipfel zu gemeinsamen Aktivitäten aufgerufen, um den Ver-schlechterungen der Betreuung der sozial Schwachen zu begegnen. Gewerkschaf-ten und Kirchen würden in diesen Fragen vielmals am gemeinsamen Strang ziehen, unterstrich der Gewerkschaf-ter und Mitglied der Katholischen Arbeitnehmerbewe-gung (KAB), Alfred Staudt.

(weiter S. 11)

Diese Gemeinsamkeiten würden aber nichts daran ändern, dass ver.di das Ende des Sonderrechts im Arbeitsrecht bei den kirchlichen Einrichtungen fordere. Dazu gehören Tarifverträge und selbstverständlich auch das Streikrecht.

Entschiebung des Landesparteiirates, Partei DIE LINKE Rheinland-Pfalz: **Streik ist ein Grundrecht - auch in der pfälzischen Landeskirche!**

Diese Entschliebung bezieht sich auf eine Stellungnahme der Evangelischen Landeskirche in der Pfalz, die erklärt hat, dass sie auf jeden Fall am Streikverbot und am Ausnahmerecht für alle ihr unterstehenden kirchlichen und kirchennahen Einrichtungen festhalten will.

Im Einklang mit der Gewerkschaft ver.di und der großen Mehrheit der dort Beschäftigte aller Konfessionen geht die LINKE davon aus, dass Streikverbote und andere selbstverständliche Rechte den Arbeitnehmern auch bei den Kirchen und kirchennahen Sozialeinrichtungen nicht länger vorenthalten werden dürfen.

Widerspruch dem Kurienkardinal

Freidenker Volker Metzroth hat im Sept. in einem Leserbrief an die Mainzer Zeitung empört eine Aussage des Kurienkardinals Brandmüller zurückgewiesen. Er schreibt u.a. „Als Teil jener 34% unserer Bevölkerung, die ihre Religionsfreiheit als Freiheit von Religion definieren, bin ich empört über diesen Kurienkardinal. Der bringt das Recht eines jeden, auch gewählter Abgeordneter, zum Fernbleiben von religiösen oder als solchen empfundenen Veranstaltungen mit dem Bild vom „häßlichen Deutschen“ in Verbindung. Der ist aus der Sicht vieler unserer Nachbarn aber weniger der in der Tradition der Aufklärung verwurzelte Freidenker als jener, der in den letzten Jahrhunderten, im Feldgottesdienst bestärkt, mit gesegneter Waffe und nichts als Gott fürchtend in deren Länder einfiel.“ ...

Liebknecht – Luxemburg - Ehrung

am 14./15. Januar 2012, Berlin

- **Rosa-Luxemburg-Konferenz der „Junge Welt“
14.01.2012 in der Urania Berlin,
Vorträge ab 11.00 Uhr, Podiumsdiskussion ab 18.00 Uhr**
- **Luxemburg – Liebknecht – Lenin Veranstaltung der DKP,
14.Januar**
- **Demonstration am 15. Januar vom U-Bhf. Frankfurter Tor zur
Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde**

Freidenker – Sommer 2012 Burg Waldeck

Linker Liedersommer – gegen Ausbeutung und Krieg

4. Freidenker-Kulturseminar auf Burg Waldeck/Hunsrück

15. Juni bis 17. Juni 2012

Anknüpfend an die Tradition der legendären Waldeck-Festivals in der APO-Zeit soll diese Kulturseminar einen Bogen spannen zu den Kämpfen und Liedern unserer Zeit: gegen Krieg und Ausbeutung.

Interessierte Musikgruppen und Künstler sind zur Teilnahme herzlich eingeladen!
Veranstalter: Deutscher Freidenker-Verband, Landesverbände Rheinland-Pfalz/Saar und Hessen in Zusammenarbeit mit der Jenny-Mary-Gesellschaft für politische Bildung e.V. im Stiftungsverband der Rosa Luxemburg-Stiftung
Informationen bei: Karin Gottlieb, Frinkenstraße 9, 55743 Idar-Oberstein
Mail: dfv-rps@freidenker.de

Utopie 2012 ein alternativer Kalender

Mit einem Spendenaufruf zugunsten des Vereins ARBUGS, der kubanische Ärzte auf Haiti unterstützt.

Die Vorderseite jedes Monats ist mit politischen Versen oder Textpassagen und passenden Illustrationen gestaltet und das Kalendarium enthält die geburtstage zahlreicher Persönlichkeiten sowie die Feiertage der Berufsgruppen, wie sie in der DDR begangen wurden.

Die Rückseiten würdigen diesmal: Martin LutherKing, Hilde Benjamin, Lea Grundig, Elmar Hillesheim, Hô Chi Minh, Ferdinand Freiligrath, Pablo Neruda, John Locke, Judith Auer, Martha Hadinsky, Ernst Schneller und Georg Knepler. Bezug über Brandenburgischer FreiDenker Verband e.V.

vorstand@brandenburger-freidenker.de, Kosten 4€ zuzügl. Versandkosten

FREIDENKER Kalender 2012

12 Monatsblätter mit Zitaten zu Religion und Kirche von Ludwig Feuerbach, Johann Most, Friedrich Nietzsche, Karlheinz Deschner, Karl Marx, Lenin, Paul Lafargue, Peter Hacks, Kurt Tucholsky, Richard Dawkins, Heinrich Heine, Theodor Lessing

16 Seiten; DIN A 4; 4-farbig; Drahtspiral-Bindung mit Aufhänger;
Verkaufspreis 8€; ab 5 Stück 6€

Postanschrift: Freidenkerinnen – Freidenker Ulm/Neu-Ulm e.V.

Postfach 1667, 89006 Ulm

info@ulmer-freidenker.de

Verantwortlich für den Inhalt: DFV-RPS

E-Mail: dfv-rps@t-online.de

Karin Gottlieb, Frinkenstraße 9,
55743 Idar-Oberstein,
Tel.: 06781/1685

Rainer Dörrenbecher,
Adlersbergstraße 39,
66540 Neunkirchen,
Tel.: 06821/52439

Bankverbindung: KSK Birkenfeld
Konto: 61255
BLZ: 56250030